

werden, soweit sie jene Funde betrifft, die im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz liegen, und zwar in der Art, wie Menghin 1937 die Vorarlberger Funde im Fundverzeichnis Seite 10 ff. behandelt hat.

Die Anfertigung von originalgetreuen Nachbildungen für die Schausammlungen des Liechtensteiner Landesmuseums in Vaduz ist vorgesehen.

Die Fundorte sind alphabetisch geordnet. Als Fundort gilt die Ortsgemeinde. Anschliessend folgt die Bezeichnung der Fundart und des Alters.

Im nächsten Absatz sind die näheren Fundangaben, sofern sie ermittelt werden konnten, gegeben.

Es folgt die Fundbeschreibung mit Mass- und Gewichtsangaben. Die Inventarnummern des Vorarlberger Landesmuseums sind am Schlusse der einzelnen Beschreibungen in eckigen Klammern gegeben. Bis 1900 wurden im Vorarlberger Landesmuseum die vorgeschichtlichen Funde mit fortlaufenden Nummern inventarisiert, ab dieser Zeit wurde in jedem Jahr mit einer neuen Zählungsreihe der Einläufe begonnen. [19, 1] z. B. bedeutet die Inventarnummer 1 des Jahres 1919.

Die römischen Sammlungen des Vorarlberger Landesmuseums sind in einem Inventar A (= Architekturstücke, Baumaterialien) mit fortlaufenden Nummern und in einem Inventar B (= Kleinfunde) mit fortlaufenden Nummern bis 1906 erfasst, ab 1907 beginnt mit jedem Jahr eine neue Zählungsreihe.

Eine kulturelle Zuweisung der jüngerbronzezeitlichen Einzelfunde ist verständlicherweise nicht gegeben, da die meisten der vorhandenen Typen sowohl in der Hügelgräberkultur Süddeutschlands (besonders Süd-Württembergs und der Schwäbischen Alb), als auch in der süd-westdeutschen Urnenfelderkultur vertreten sind. Ein derartiger Versuch ist bei der Darstellung der vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsverhältnisse im Bodensee-Rheintal (in der Rheintal-landschaft zwischen dem Bodensee Südufer im Norden und der Talenge bei Sargans im Süden) in der eingangs erwähnten Arbeit in den Berichten der Römisch Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes, Frankfurt am Main, gemacht.

Im übrigen braucht wohl nicht mehr eigens erörtert zu werden, dass diese Rheintal-landschaft ihre frühe Besiedlung der günstigen